

Riskine: Versicherungsrisiko per Algorithmus

▶ **A**nfang 30, sportlich, ein Auto, Job und Wohnung. Keine Kinder, keine Haustiere. Man sollte meinen, ein recht risikoloses Leben. Doch mit 18 Prozent ist die Wahrscheinlichkeit für eine chronische Erkrankung hoch. So zumindest die Statistik.

Das Wiener Fintech Riskine bietet auf seiner Website den Check, welchen Risiken man demnach unterliegt. Das ist nicht nur eine nette Spielerei für zwischendurch (anonym und kostenlos

unter <https://analyse.riskine.com>), sondern für Konsumenten eine Orientierungsmöglichkeit, welche Versicherungen Sinn machen und welche nicht.

Riskine verschneidet statistische Daten von Alter, Wohnort, Einkommensverhältnissen, sportlicher Betätigung, Laster und Job. Heraus kommt eine Grafik, wie hoch die einzelnen Risiken sind (siehe Screenshot). Seine Brötchen verdient Riskine aber im B2B-Geschäft. Man bietet Lösungen

für Versicherungen und Banken, die für die persönliche Beratung (face-to-face) oder als Self-Service eingesetzt werden. Prominente Kunden solcher Software-Abos (zum Beispiel Bots und Portallösungen) sind unter anderem Generali, Merkur und Wüstenrot.

In die Hände gespielt hat dem Fintech die 2016 in Kraft getretene EU-Versicherungsvertriebsrichtlinie (Insurance Distribution Directive, IDD). Demnach müssen Versicherungen Produktentwicklungsprozesse dokumentieren und Risikobewertung sowie Beratung transparent durchführen. Dazu eignet sich Riskines Algorithmus. „Wir erweitern unseren Algorithmus nun Richtung Financial Advisory und wollen Lösungen für Banken anbieten“, so Riskine-CEO Ralf Widtmann.



Riskine berechnet statistisch das persönliche Risiko (rot) und bietet Tools wie dieses Versicherungen per Schnittstelle an

Houskapreis: Halbe Million Euro Fördergelder für Unis und KMU

Die B&C Privatstiftung (Mehrheits-eigentümer von Lenzing, Amag und Semperit) vergibt nächstes Jahr in der 15. Auflage des Houskapreises 500.000 Euro für Forschungsprojekte von Universitäten und Fachhochschulen, aber auch von KMU. Fünf Projekte werden in der ersten Bewertungsstufe für den Preis nominiert. Die Einreichungen werden hinsichtlich Wissenschaft (macht 50 Prozent der Bewertung aus), Wirtschaft (30) und Innovation (20) von der Jury bewertet. Während der erste Platz 150.000 Euro bekommt, gibt es für die Plätze zwei und drei 60.000 bzw. 20.000 Euro sowie je 10.000 Euro für zwei weitere Nominierte. Einreichung unter www.houskapreis.at (bis 30. 11. 2019)

Neuer AWS-Fonds für Arzneimittelentwicklung

Das Austria Wirtschaftsservice (AWS) hat gemeinsam mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF) und der Max-Planck-Förderstiftung (MPF) einen neuen Fonds ins Leben gerufen, um die Entwicklung von Arzneimitteln in frühen Phasen zu unterstützen. Im Zeitraum von fünf Jahren sollen 60 Millionen Euro sowohl in Grundlagenforschung als auch in die angewandte Forschung und Entwicklung fließen.

Der Fokus des neuen Fonds (namens KHAN-I) liegt auf Arzneimittelentwicklungsprojekten, welche neue Therapiemöglichkeiten eröffnen. Die Projektgeber, Universitäten und Forschungsanstalten, aber auch KMU, erhalten eine Erfolgsbeteiligung. Daher ist der Fonds keine „klassische“ Be-

teiligung an Unternehmen, sondern ein Technologietransferfonds. Einreichberechtigt sind ebenso Einzelpersonen, die Know-how für einen Projektvorschlag einbringen. Bewerbung ab jetzt unter: www.w4i.org.



AWS fördert via Fonds die Entwicklung neuer Therapien mit Medikamenten

Foto: gordonkoff - Gettyimages.com